Kreativität

Inhalt **Seite**

1. Kreativität – was ist das eigentlich? 2

2. Die acht geistigen Sperren nach Roger von Oech 3

3. Kreativitätstechniken 4

4. Literaturverzeichnis 5

1. Kreativität – was ist das eigentlich?

Das Phänomen der Kreativität war bis in die späten 50er Jahre eine von Wissenschaftlern kaum beachtete menschliche Fähigkeit; Kreativität wurde als angeborenes Attribut des Genies dem Schaffensbereich der Kunst zugeordnet. Auslösender Faktor für eine intensivere Beschäftigung mit der Natur von Erfindungs- bzw. Problemlöseprozessen war u. a. das Wetteifern der USA mit der damaligen Sowjetunion auf dem Feld der Raumfahrt. 1957 zündete die Sowjetunion ihren ersten Satelliten, den Sputnik. Nachdem sich die USA von ihrem Schock erholt hatten, etablierte sich eine breit angelegte Kreativitätsforschung auf der Suche nach Faktoren, die „Begabung“ bzw. kreatives Handeln ausmachen. Umfangreiche Forschungen beschäftigten sich also mit der Frage, „warum der eine Mensch viele, der andere einige und die meisten keine Einfälle haben.“

Nach Guilford gibt es **vier Hauptmerkmale, die kreatives Verhalten ausmachen: Problemsensitivität, Ideenflüssigkeit, Flexibilität, Originalität.**

Als Ergebnis der Kreativitätsforschung kann nach Schlicksupp „die Erkenntnis als gesichert gelten, dass der Mensch seine eigene Kreativität signifikant steigern kann, wenn er sich für bestimmte innere und äußere Abläufe und Gegebenheiten sensibilisiert“ und „dass ein Team ein enormer Kreativitätsverstärker ist, wenn sich die Teammitglieder an bestimmten Einstellungen und Verhaltensweisen orientieren“.

Aber was ist nun Kreativität?
Eine von vielen Definitionen liefert der Brockhaus: **„Kreativität ist das schöpferische Vermögen, das sich im menschlichen Handeln und Denken realisiert und einerseits durch Neugierigkeit oder Originalität gekennzeichnet ist, andererseits aber auch einen sinnvollen und erkennbaren Bezug zur Lösung technischer, menschlicher oder sozialpolitischer Probleme aufweist“.**

synapse-web.com

Innerhalb eines kreativen Prozesses unterscheidet der Brockhaus folgende Phasen:

1. Auseinandersetzung mit der Umwelt
2. Problemwahrnehmung und –analyse
3. Informationssammlung
4. systematische oder unbewusste Hypothesenbildung
5. Einfall, Gedankenblitz, Idee
6. Überprüfung und Ausarbeitung
7. Mittelung, Kommunikation
8. Durchsetzung, Realisierung

Nach Schlicksupp verlangt kreatives Denken „die Lösung von Fixationen, den Mut, sich vom Bekannten, vom Stand der Technik zu lösen, es verlangt ein flexibles, spielerisch-ausschweifendes Denken, einen Wechsel von Betrachtungsweisen, eine Durchforstung neuer Erfahrungsfelder. Es kann hypothetische und spekulative Elemente enthalten und wird immer durch Versuch und Irrtum gekennzeichnet“.

2. Die acht geistigen Sperren nach Roger von Oech

In seinem Buch „A Whack on the Side of the Head“ (Aus der Routine ausbrechen) zählt Roger von Oech eine Anzahl von geläufigen Grundsätzen auf, die unsere Einfallskraft blockieren und die er „geistige Sperren“ nennt:

1. **Finde die richtige Lösung!**
   Die Vorstellung, jedes Problem kann nur durch eine richtige Lösung bewältigt werden, ist falsch. Auf wichtige Fragen gibt es immer mehr als eine Antwort. Der französische Philosoph Emile Chartier sagte zu diesem Thema: „Nichts ist gefährlicher als eine Idee, wenn sie unsere einzige ist.“

2. **Das ist unlogisch!**
   Wer nur logisch denkt, kann kreative Ideen bereits im Keim ersticken. Aufgeschlossenes Denken, das auch scheinbar widersprüchliche Alternativen gelten lässt, ist der beste Boden für neue Ideen. Gedanken sollten stets in Bilder umgesetzt werden, um das Denken zu beflügeln.

3. **Befolge die Regeln!**
   Um neue Ideen zu haben, muss man alte Normen und Denkweisen, die nur in ein bestimmtes Schema passen, verlassen. D. h., selbst gesetzte vermeintliche Grenzen müssen überwunden, gängige Regeln missachtet und sinnlose Vorschriften außer Kraft gesetzte werden, um zu neuen Denkschemata zu gelangen.

4. **Sei praktisch!**
   Ideen müssen reichlich Spielraum haben. Ein eng begrenztes Feld des Praktischen wirkt hemmend auf sie. Mit der Frage: Was wäre wenn...?, kann man Neuland betreten und zu Denkweisen gelangen, die praktische Erwägungen unmöglich machen würden.

synapse-web.com

5. **Sei nicht albern!**
   Kreativitätstests beweisen uns, dass Humor und spielerisches Denken uns die Vielschichtigkeit von Situationen verdeutlichen und uns andere, erstaunliche Möglichkeiten der Ideenfindung offenbaren können.

6. **Mach keine Fehler!**
   In zahlreichen Lebenssituationen hat diese Regel durchaus eine Berechtigung; oft ist sie sogar eine Lebensnotwendigkeit. Ist man aber auf der Suche nach neuen Ideen, sollte man diese Einstellung getrost etwas lockern, da Erfolg und Misserfolg Teile des gleichen Prozesses sind und Fehler schöpferisches Verhalten durchaus fördern können.

7. **Das ist nicht mein Gebiet!**
   Kreative Möglichkeiten bieten sich überall an. Neue Ideen kommen fast ausnahmslos von außerhalb des eigenen Fachgebietes. Interessierte und vielseitige Menschen wissen, dass das, was man im einen Bereich anwendet auch in anderen Gebieten nutzbringend eingesetzt werden kann.

8. **Ich bin nicht kreativ!**
   Halten wir uns selbst nicht für kreativ, können wir es auch nicht sein. Wer im Alltag nicht einfallsreich zu sein glaubt, wird kaum nach kreativen Lösungen suchen. Selbstvertrauen ist eine wesentliche Voraussetzung für Kreativität, denn jede neue Idee, die man in die Tat umsetzt, ist eine Pioniertat, für die man das Risiko trägt.